

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 65 (1978)
Heft: 10: Lehrer - Elternarbeit II

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Broschüre wird den austretenden Seminaristen und den Junglehrern im ersten Dienstjahr von den zuständigen Instanzen gratis abgegeben. Weitere Interessenten können sie gegen Einsendung von zwei Franken in Briefmarken bei folgender Adresse beziehen: LFB/LU, Postfach 26, 6285 Hitzkirch.

Luzern:

Versuch mit dem Französisch-Unterricht an den Primarschulen ein Erfolg?

Sobald die neuen Lehrmittel für den Französisch-Unterricht an der Primarschule vorlägen, könnten sie in bestehenden oder neuen Versuchsklassen erprobt werden. Erst wenn ein geeignetes Lehrmittel vorhanden sei, werde der Erziehungsrat über eine Ausdehnung der Schulversuche im Französisch-Unterricht an den Primarschulen entscheiden. Das sind Hauptpunkte aus der Antwort des Regierungsrates auf eine Einfache Anfrage. Die Interpellantin verwies in ihrer Anfrage auf den Beginn der Versuche mit audio-visuellem Französisch-Unterricht im Schuljahr 1969/70 und vertrat die Ansicht, dass Lehrerschaft und Eltern gerne etwas mehr über einen allfälligen Erfolg oder Misserfolg hören würden, nachdem der Versuch schon neun Jahre andauere. Warum wird die Zahl der Versuchsklassen nicht vergrössert? Warum wurde der Beginn der Versuche vom 4. auf das 5. Schuljahr verlegt? Haben Schüler aus den Versuchsklassen Vorteile gegenüber den andern Kindern? Das sind Fragen, die die Interpellantin an den Regierungsrat richtete. Ausserdem erkundigte sie sich nach dem Inhalt eines Berichtes, der in diesem Frühjahr von der zuständigen Fachkommission an den Erziehungsrat abgeliefert worden sei.

Basislehrmittel fehlt

Der Regierungsrat stellt in seiner Antwort einleitend fest, dass schon nach wenigen Versuchsjahren festgestanden habe, dass eine generelle Vorverlegung des Französisch-Unterrichts in die Primarschule auf der Basis der vorhandenen Lehrmittel nicht in Frage komme. Seit Herbst 1977 seien nun drei verschiedene Lehrmittel für den Französisch-Unterricht in Entwicklung. Sobald diese vorlägen – die Regierung rechnet mit 1979 – würden sie mit den bestehenden und allenfalls mit neuen Versuchsklassen erprobt. Da die Vorverlegung des Französisch-Unterrichts eine Reihe von begleitenden Massnahmen erfordere (Lehrplananpassung, Änderung der Stundenpläne), habe der Erziehungsrat beschlossen, mit der Einführung zuzuwarten und lediglich die bestehenden Versuchsklassen weiterzuführen.

Erst ab 5. Primarklasse

Die Mehrzahl der Kantone werde vermutlich mit dem Französisch-Unterricht im fünften Schuljahr

beginnen, schreibt der Regierungsrat. Auch für den Kanton Luzern würde sich dieser Beginn als vorteilhaft erweisen. Als Gründe werden angeführt:

- Die Lehrer der 4. Klasse kämen in den meisten Fällen nur alle zwei Jahre zum Erteilen des Französisch-Unterrichts, denn sie steigen in der Regel mit der 3. Klasse in die 4. Klasse auf.
- Es müssen weniger Lehrer ausgebildet oder ersetzt werden. Wer für die Erteilung des Fremdsprachunterrichts nicht geeignet ist, kann weiterhin in der 4. Klasse unterrichten.
- Die Aufwendungen für die Ausbildung und Besoldung der Lehrer sowie für den Sachaufwand können um rund einen Drittel gesenkt werden.

Vorteile nicht messbar

Der Regierungsrat bejaht die Frage, ob Kinder aus Versuchsklassen gegenüber andern Schülern in Ober- und Sekundarschulen einen sichtbaren Vorteil hätten. Hingegen sei es schwierig, einen «sichtbaren Vorteil» zu messen. Dies hänge vor allem damit zusammen, dass die Lehrmittel der Primarstufe noch nicht optimal auf die Lehrmittel der Oberstufe hätten abgestimmt werden können. Immerhin würden in den Kantonen der Nordwestschweiz, die diese Schulversuche durchführten, folgende Feststellungen gemacht:

- «Die richtige Intonation, der Satzrhythmus und die gute Aussprache der audiovisuell vorgeschulten Schüler werden von den weiterführenden Schulen anerkannt.
- Das Hörverstehen der so vorbereiteten Schüler ist im Durchschnitt eindeutig besser als bei Spätbeginnern.
- Die Bereitschaft der audiovisuell vorbereiteten Schüler, den Sinn eines Satzes mit teilweise unbekanntem Elementen intuitiv zu erfassen, ist grösser als bei Spätbeginnern, die nach herkömmlichen Methoden unterrichtet werden.»

Der von der Interpellantin zitierte Bericht der Fachkommission sei vom Erziehungsrat in Auftrag gegeben worden und habe ausgesprochen internen Charakter, schreibt der Regierungsrat. Die interessierte Öffentlichkeit werde zu gegebener Zeit über das weitere Vorgehen orientiert.

LNN Nr. 97 vom 27. 4. 78

Mitteilungen

Wer zur Schule geht und die Pedale sitzend treten kann, darf velofahren . . .

Aber zum sicheren Fahren genügt es nicht, gross genug und alt genug zu sein. Darum hat die Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Verkehrsstrukturen zusammen mit den Winterthur-Versicherungen das Büchlein «Mit dem Velo unter-

wegs» geschaffen. Es soll als Unterrichtshilfe für die Verkehrserziehung dienen und zeigen, was die Kinder (und selbstverständlich auch die Erwachsenen) als Velofahrer wissen müssen. Diese neue, in deutscher und in französischer Sprache erscheinende Informationsschrift im Taschenformat enthält nicht nur die wichtigsten Regeln, Vorschriften, Verkehrssignale und Gefahrensituationen, sondern weist besonders darauf hin, dass alles Wissen nichts nützt, wenn man zu wenig auf die anderen Fahrzeuge und die Fussgänger achtet.

Weil das Büchlein zur Unfallverhütung beiträgt, wird es von der «Winterthur» kostenlos zur Verfügung gestellt; es wird in der Regel durch die Verkehrsinstruktoren den Schülern abgegeben, kann aber auch von Lehrern bzw. Schulen direkt angefordert werden (Adresse: Postfach 250, 8401 Winterthur).

Fernsehen – wozu?

Vor 25 Jahren, am 22. November 1953, nahm das Schweizer Fernsehen in Zürich seinen Betrieb auf. Damals waren es wenige Stunden Programm, die für einige Hundert Zuschauer ausgestrahlt wurden. Heute gibt es in der ganzen Schweiz knapp 2 Millionen Konzessionäre, und wöchentlich strahlt das Deutschschweizer Fernsehen im Schnitt gegen 56 Programmstunden aus. Zumindest zahlenmässig könnte also ein imponierendes «Jubiläum» gefeiert werden.

Anderswo ein wichtiger politischer Anlass: Gegenwärtig werden im Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschafts-Departement (EVED), dem Aufsichtsorgan der Schweiz. Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG), die Arbeiten für die Vernehmlassung eines Verfassungsartikels über Radio und Fernsehen geleistet. Es ist dies der dritte Anlauf für eine Volksabstimmung zu dieser Materie. So viel bis heute öffentlich bekannt wurde, handelt es sich beim neuen Artikel-Entwurf um eine prinzipiell andere Fassung als die im Herbst 1976 vom Volk verworfene. Der neue Artikel soll von der Grundfrage ausgehen: Welche Leistungen haben die Medien Radio und Fernsehen für unsere Gesellschaft zu erbringen? Ein politischer Anstoss also, Grundfragen zu stellen, Fragen wie etwa die folgenden:

Was ist das eigentlich: Fernsehen? Welches sind seine Funktionen in unserer pluralistischen Gesellschaft? Was hat das Fernsehen bis jetzt geleistet? Was hat es bewirkt? Welche Rollen spielen in diesem Bereich verschiedene Teile unserer Gesellschaft und unseres Staates?

Paulus-Akademie und Kath. Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen (ARF) organisieren gemeinsam für Freitag/Samstag, 20. und 21. Oktober 1978, in Zürich eine Tagung, die den genannten und weiteren Fragen gewidmet ist. In Form von

Referaten, Gruppen- und Plenumsdiskussionen sowie Demonstrationen sollen die Teilnehmer ein funktionales Verständnis der Medien erarbeiten können.

Eingeladen sind vor allem Funktionäre und Meinungsbildner aus den Bereichen Politik, Kultur, Kirche, Erziehung und Wirtschaft.

25. Deutsch-Österreichisch-Schweizer Sing- und Spielwoche in Salzburg vom 12. bis 20. August

Internationale, musisch-literarische Gemeinschaftskulturwoche mit Festspieltreffen.

Künstlerische Gesamtleitung: Hermann Faul, Nürnberg.

Die Woche steht unter der Schirmherrschaft von Herrn Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky, Wien. Im Rahmen internationaler Jugendbegegnung dient sie der Pflege des deutschen und internationalen Volksliedes und Volkstanzes, alter und neuer geistlicher und weltlicher Chormusik, der Instrumentalmusik für Streichorchester und Volksinstrumente, der Stimmerziehung, des Blockflötenspiels und Orff-Schulwerkes, besonders dem Werke Bachs und Mozarts, der deutschen, österreichischen und Schweizer Literatur, sowie Vorträgen mit Kommentar und Diskussion.

Für die Veranstaltungen dieser Woche konnten neben unseren alljährlichen Mitarbeitern wiederum hervorragende Experten gewonnen werden.

Zur Ergänzung und Vertiefung der eigenen Sing- und Spielarbeit werden den Teilnehmern der Woche Karten für die Salzburger Festspiele zur Verfügung gestellt.

Wie jedes Jahr ist auch heuer wieder jedermann herzlich eingeladen.

Programmanforderungen und Anmeldungen sollten, wegen der schwer erreichbaren Festspielkarten, möglichst sofort gerichtet werden an:

Fränkischer Jugendmusik- und Kantatenkreis e.V. Sitz: Nürnberg. Gemeinnützige musische Vereinigung Nordbayern, 8500 Nürnberg, Schweinauer Hauptstrasse 46 a, Telefon 66 21 04.

Schulfunksendungen Juni 1978

Alle Sendungen 9.05–9.35 Uhr im 2. (UKW-)Programm und Telefonrundspruch (Leitung 5)

2. Juni / 12. Juni: *Friedrich Dürrenmatt*. In der Hörfolge von Dr. Elisabeth Brock-Sulzer werden anhand von Textausschnitten Einblicke in das Leben und Werk des bekannten Schweizer Schriftstellers vermittelt. Ab 8. Schuljahr und für Berufungs- und Fortbildungsschulen.

6. Juni / 14. Juni: «*Dr ander Wäg*». Ursula Lehmann-Gugolz zeichnet in ihrer (radiopreisgekrönten) Collage das Schicksal eines verhaltensgestörten Knaben in der Schule nach. Ab 5. Schuljahr.

7. Juni / 15. Juni: *Lesebuchgeschichten*. Schau-

spieler sprechen die in Schulbüchern enthaltenen Texte «Die Probe» von Herbert Malecha und «Der Läufer» von Siegfried Lenz. Ab 6. Schuljahr.

9. Juni / 19. Juni, 9.05–9.20 Uhr, zwei Kurzsendungen: *Wer isch min Fründ?* Die Erzählung von Hedwig Bolliger umkreist ein wesentliches Thema der zwischenmenschlichen Beziehungen Jugendlicher zu Hause und in der Schule. Ab 2. Schuljahr.

9.20–9.35 Uhr: *Primi contatti (III)*. In der Italienischlektion von Dr. Grazia Meier-Jaeger werden einfache Alltagsdialoge für den Anfängerunterricht in italienischer Sprache vorgetragen. Ab 9. Schuljahr und für Berufs- und Fortbildungsschulen.

16. Juni / 26. Juni: *Vorsicht – Tollwut!* Der Dokumentarbericht von Dr. Markus Dauwalder und Erich Lüscher gibt ein Bild der heimtückischen Krankheit und deren Bekämpfung. Ab 7. Schuljahr.

20. Juni / 28. Juni (1. Teil); 23. Juni / 29. Juni (2. Teil): *Pieter Brueghel: «Die Niederländischen Sprichwörter»*. In den beiden Bildbetrachtungen von Jürg Amstein wird eine Auswahl Sprichwörter und Redewendungen erklärt. (Dazu sechsteiliges Medienpaket: siehe «Schweizer Schulfunk», 43. Jg., Nr. 8). Ab 6. Schuljahr.

21. Juni / 27. Juni: *Detektive mit dem Spaten: Die rätselhaften Steine und die «Panzerverbände» der alten Welt*. Helmut Höfling schildert das hethitische Grossreich und seine Bedeutung als dritte Macht im 2. Jahrtausend v. Chr. Ab 7. Schuljahr.

22. Juni / 30. Juni: *Die Ballade vom Herrn Latour* (Wiederholung). Die musikalische Drachengeschichte von Alex Eckert nach Carl Orff vereinigt alle Elemente ritterlicher Romantik wie Kampf, Befreiung, Liebe und fröhliche Hochzeit. Ab 2. Schuljahr.

Schulfernsehsendungen Juni 1978

V = Vor-Ausstrahlung für die Lehrer 17.30–18.00 h

A = Sendezeiten 9.10–9.40 h und 9.50–10.20 h

B = Sendezeiten 10.30–11.00 h und 11.10–11.40 h

Antikes Griechenland. Die weiteren vier Sendungen der siebenteiligen Produktion des Centre de Télévision du Cercle d'Orientation, Genf, zeigt die Ruinenstätten des klassischen Altertums in Griechenland. Ab 7. Schuljahr.

4. Film: *Delphi*

6. Juni (A); 9. Juni (B)

5. Film: *Eretria*

6. Juni (V); 13. Juni (A); 16. Juni (B)

6. Film: *Die Architektur des Parthenon*

13. Juni (V); 20. Juni (A); 23. Juni (B)

7. Film: *Olympia und seine Spiele*

20. Juni (V); 27. Juni (A); 30. Juni (B)

Yemen – Land am «Tor der Tränen». Die Produktion des Schweizer Schulfernsehens zeigt Land und Leute in Yemen und schildert die Leistungen

der Entwicklungshilfe aus verschiedenen Industriestaaten. Ab 7. Schuljahr.

1. Teil: 25. Mai (V); 30. Juni (B); 2. Juni (A)

2. Teil: 1. Juni (V); 6. Juni (B); 9. Juni (A)

3. Teil: 8. Juni (V); 13. Juni (B); 16. Juni (A)

15. Juni (V); 20. Juni (B); 23. Juni (A): *Frohburg – den Geheimnissen einer Ruine auf der Spur*. Die Sendung von Heinz Rudolf von Rohr sucht aus den Ergebnissen der archäologischen Ausgrabungen die Geschichte der einstigen Frohburg zu ergründen. Ab 5. Schuljahr.

22. Juni (V); 27. Juni (B); 30. Juni (A): «*O mein Heimatland – o mein Vaterland...*». Die Produktion des Schweizer Schulfernsehens stellt Fragen über den Sinn einer patriotischen Feier am 1. August. Ab 10. Schuljahr.

Walter Walsert

Bücher

Pädagogik

Willy Canziani: Die Elterngruppe

Eine Einführung für Leiter themenzentrierter Elterngruppen. Pro Juventute Verlag, Zürich 1977. 137 Seiten, broschiert, Fr. 13.50.

Das Buch «Die Elterngruppe» informiert den Leser über Möglichkeiten und Ziele der Elternarbeit. Es beschreibt die verschiedenen Formen der Elternbildung: Inhalts- und informationsorientierte Elternkurse, prozess- und verhaltensorientierte Elterngruppen. Die Schrift führt den Leiter von Elternveranstaltungen in die Strukturen und Hilfsmittel der Gruppenarbeit ein und zeigt ihm die einzelnen Schritte in der Planung, Durchführung und Evaluation von Elternabenden und Gruppensitzungen auf. Dabei steht das Modell der themenzentrierten Interaktion nach Ruth C. Cohn im Vordergrund. Dieses verhilft dem Gruppenteilnehmer zu Lernfortschritten im Bereich seines persönlichen Verhaltens, seiner Beziehungsfähigkeit und des Wissenszuwachses. Im letzten Teil werden die Organisation von Elterngruppen dargestellt und die Dienstleistungen im Bereich der Elternbildung aufgeführt. Der Anhang umfasst ein Verzeichnis von Institutionen der Eltern- und Erwachsenenbildung sowie ein umfangreiches Literaturverzeichnis.

Der Autor, Dr. Willy Canziani, geboren 1933, ist Psychologe und Abteilungsleiter im Zentralsekretariat der Pro Juventute in Zürich. Schwerpunkte seiner Tätigkeit sind die Entwicklung von Modellen prozessorientierter Elternarbeit, die Ausbildung von Leitern themenzentrierter Elterngruppen sowie die Leitung andragogischer und therapeutischer Trainingsgruppen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt beim Pro Juventute Verlag, Postfach, 8022 Zürich, Telefon 01 - 32 72 44.